

Scranton Wochenblatt,

ersch. jeden Donnerstag.
Herr. N. Wagner, Herausgeber,
 167 Dafford Court, Scranton, Pa.
 Direkt hinter dem Hotel Jersey,
 an der Spruce Straße, Scranton, Pa.

Abonnements-Verbindungen:
 Ein Jahr, in den Ver. Staaten.....\$2.00
 Sechs Monate..... 1.00
 Drei Monate..... .50

Die Verbreitung des „Scranton Wochenblatt“ in Luzerne County ist größer, als die irgend einer anderen in Scranton gedruckten Zeitung. Es bietet deshalb die beste Gelegenheit, Anzeigen in dieser Zeitungs-Blatte zu besorgen.

Entered at the Post Office at Scranton Pa., as second class mail matter.

Donnerstag, 26. September 1912.

Demokratische Nominationen.

- National.
- Für Präsident—Woodrow Wilson, von New Jersey.
 Für Vice Präsident—Thomas R. Marshall, von Indiana.
- State.
- Major General—R. C. Engle, von Johnson.
 Staats-Schöpfer—William D. Berry, von Tyrone.
 Congress.
- Congress—R. M. McKinley, von Scranton, Legislature.
1. District—Thomas Murphy, von West Scranton.
 2. District—J. M. Bringer, von North Scranton.
 3. District—H. W. Zehner, von der Central Stadt.
 4. District—Peter J. Goughan, von Jersey.
 5. District—John J. Manning, von Carbondale.
 6. District—Paul W. Allen, von Ramfem.

Das Klima der Steinkohlenzeit.

Aus den zahlreichen fossilen Baumresten, die aus der Steinkohlenzeit auf uns gekommen sind, ist es möglich, interessante Schlüsse auf das Klima zu machen, das in jener Periode in Nordamerika geherrscht hat. Die fossilen zeigen nämlich niemals den Anhang von Jahresringen. Jahresringe an Bäumen entstehen aber dadurch, daß infolge einer Wachstumsstörung eine anders geartete Schicht von Zellen sich ablagert; an weite dünnwandige Frühzellen. Folglich sind die dicken, „Spätkellen“ an unter dem Einfluß der wachstumshemmenden Kälte. Wenn der Winter den Frühling weicht, fallen diese Einflüsse fort, und es entstehen wieder, scharf getrennt von ihnen, die Frühzellen. Diese wechselseitigen Wachstumsarten dokumentieren sich dann als konzentrische Ringe. Wenn nun bei den Gemäßen des Carbon derartige Ringe fehlen, so schließt Dr. Gotthard in der „Naturwissenschaften“, so muß auch der Wechsel der Ringe gekehrt haben. Ein konstantes Klima muß geherrscht haben. Dabei ist es aber nicht nötig, an ein tropisches Klima zu denken, sondern es genügt, eben ein gemäßigtes anzunehmen, das nur keinen wachstumshemmenden Schwankungen ausgesetzt war.

Wer die Leute aus dem Jenseit weist, hatte schon den Verrat als Betrug offen.
 (Kaufend und eine Nacht.)

Eine kaufmännische Christenlage.

Bei der uralten Kaufmännischen Mythologie liegt nach einer georgischen Sage unter einem Baum ein Stiefel der Kleidung Christi begraben. Die Legende berichtet darüber: Im dritten Jahre der Regierung des georgischen Königs Abert wurde Jesus geboren. Mehrere seiner Untertanen, Juden, die seit Nebukadnezars Zeit im Lande saßen, waren gerade in Jerusalem, als Christus gekreuzigt wurde. Einer von ihnen, Glus aus Napht, war auf Golgatha zugegen und erwarb den den römischen Kriegsknechten das Unterkleid des Gefangenen. Als er in seine Vaterstadt zurückkehrte, kam ihm seine Schwägerin entgegen, die untere Christin geworden war und nun sehr eifrig, als er ihr von der Kreuzigung erzählte. Sie erbat sich von dem Bruder das Unterkleid; kaum aber hatte sie die Hand danach ausgestreckt, fiel sie tot zu Boden. Der König selbst verurteilte vergeblich, es aus den erstarrten Fingern zu lösen, und so wurde die tote mit dem Gewand beerdigt. Der Baum aber, unter dem dies geschah, blüht fort und fort und ist heute ein vielbesuchtes Pilgerziel, zu dem Frauen und Mädchen aus Eifels barfuß wandern.

Es gibt eine Sobelt, die nicht vom Schicksal abhängt. Sie besteht in einem bestimmten Auftreten, das uns auszeichnet und uns für große Dinge zu bestimmen scheint; sie ist ein Preis, den wir unermüdet uns selber zuerkennen, und dank dieser Eigenhaft erzwingen wir uns die Erberziehung der andern Menschen. Larogefoucauld.

Bei den Diamantenschleifern.

Die hier folgende Geschichte von holländischen Diamantenschleifern ist wahr.

Nach Kanau a. M. wird geschrieben: Der Staatssekretär des Reichstolmalamts Dr. Golt hat bei seiner hiesigen Anwesenheit die drei großen Diamantenschleifereien von Ginzberg, Busch & Schwarz, Geyer & Dohndorf befragt. Es gibt in Kanau um Umgebung etwa dreißig Schleiferereien; sie beschäftigen fünfshundert Arbeiter. Der Eindruck ist der denkbar beste. Luft und Licht sind allenthalben in den bequemen und freundlichen Räumen reichlich vorhanden.

Alle die Kanauer wollen ihre Hand auf die deutschen Diamanten legen, die bisher in Antwerpen und London fast ausschließlich gehandelt wurden. Es würde freilich schlecht um die hiesige Schleifererei stehen, wenn sie auf die deutschen Edelsteine ausschließlich angewiesen wäre. Nichtbare Betriebe sind genug vorhanden, die es mit den holländischen Meistern wohl aufnehmen. Der König als Edelsteinverlanger eine fast künstlerische Behandlung, wenn er in vollem Glanze erscheinen soll. Ein ungeschliffener Diamant hat auch im Volksmunde wenig Wert. Erst der Schluß vollendet seinen Erfolg.

Zwei Worte aus der Naturgeschichte des Diamanten: er kristallisiert in Achtecken (Oktedern), d. h. er bildet zwei spitze Pyramiden, die mit den Grundflächen aufeinanderstoßen. In dieser Form entwickelt er den meisten Glanz. Der Schleifer muß daher sehr beherrschend sein, wenn er diesen wertvollen Stein zur Geltung bringen will. Er arbeitet am besten auf dem besten Werkzeug. Die Spaltung erfolgt durch einen anderen scharfen Diamanten parallel den Flächen. Ein leichter Schlag mit einem stumpfen Meißel vollendet die Arbeit. In dieser Abteilung sitzen nur gewiegte Praktiker, da die Spaltung genau der Grundfläche entsprechend sehr schwierig ist. Im Sprengelamt müssen diese Leute durchaus eifrig sein. In allen anderen Berufsarten ist eine Kontrolle durch Zwangs möglich, in diesem nicht.

Dann wurde ich den Kreisfahrern zugeführt. Die Säge läßt ihre bröseligen Plätter, die mit einer Mischung von Öl und Diamantstaub imprägniert sind, 3000mal in der Minute rotieren; sie schneiden den in eine Hülle von Öl eingetauchten Diamanten. Sie schneiden nicht gegen den Wind, was früher nicht möglich war. Keine, die sonst verloren gingen, werden getretet.

Nun zur dritten Abteilung: den Reibern. Sie sind die Vorkation für den Schluß. Wieder wandert der Diamant in den Kniffloch. Auf der Drehbank bringt ihn ein anderer Diamant in vorchriftsmäßige Form. Oben ist er jetzt zwei Drittel, unten ein Drittel breit geworden. Das ist das Grundgewicht.

Jetzt endlich geht es zum Schluß. Porzellanwerkzeugen, mit der vorher bekanntgegebenen Mischung überzogen, drehen sich 1800mal in der Minute. Der in messingene Doppengepannte Stein, der auf einer Zirkel- und Reibmaschine sitzt, wird in der Umkehrung aller überflüssigen Teile lebzig. Oben 32 Facetten, unten 24, als Krönung die Tafel — nun beobachten wir die Lichtbrechung, den Glanz des Schluß. Der Brillant ist geboren.

„Mojen“ sind nur oben geschliffen, unten ab. Der Diamant verliert 50 bis 60 v. H. an seinem Gewicht durch die Bearbeitung, doch findet der Diamantstaub zu industriellen Zwecken Verwendung. Sehen Sie unsere Leute an, wie zufriedene sie bei der nicht übermäßig anstrengenden Arbeit aussehen. Na, es ist ein vornehmer Handwerk!“

Herrliche Hosenlangeweise.

Die Untersuchungen des Rechtsanwalts Einger in Strahburg i. E. der vor einiger Zeit von dort flüchtig geworden ist, belaufen sich auf insgesamt 23.245 Mark; es kommen hierbei fünf Einzelfälle in Betracht. Ferner wurde festgestellt, daß der flüchtige seine mit 2500 Mark bewerteten Möbel in der Privatwohnung und im Bureau gleichzeitig an vier verschiedene Darlehnsgewerke verpfändet hat. Seine Lebensversicherungspolice in Höhe von 2500 Mark mußte ebenfalls wiederholt in gleicher Weise zur Deckung von Schulden dienen. Die Verbindlichkeiten dieses Mannes betragen sich nach Feststellung durch den Konturverwaltungsrat etwa 7000 Mark gegenüber. Seine Frau und zwei unminorige Kinder ließ er bei seiner Flucht völlig mittellos zurück.

Jede Erfüllung hat mich immer nur in das Vorzimmer eines neuen Bundes geführt. Denn jedes Glück geht mit einer Sehnsucht triebig.



Louis Conrad
305 Lackawanna Ave.
SCRANTON, PA.

Achtet darauf, daß die von euch gekauften Hüte vorstehende Handelsmarke haben, da dies eine Garantie des rechten Preises und der herrschenden Mode ist.

Edw. Siebeler, Deutscher Importeur

330 Lackawanna Avenue.
Grocer.

Importierte deutsche Spezialitäten.
Empfehlen für Fische und Fleisch.

**Sehr niedrige spezielle Preise auf
Fußteppichen und Mugs
in unserem Vor-Inventar Vorrathnehmenden Verkauf.**

Diese Waaren müssen „weiter leben.“ Sie müssen in den Händen von neuen Eigentümern sein, als wir Inventar nehmen, da unser gegenwärtiges Sortiment ganz und gar zu groß ist, um in einem Inventar eingetragen zu werden.

WILLIAMS & McANULTY, 129 Wyoming Avenue,
 18 Sued Main St., Wilkes-Barre. 60 Road Main St., Pittston.

Rettet die Kleinen

An Kost leidende, wimmernde, schlaflose Kinder sofort erleichtert und schlaflose Muskeln, sowohl wie entzündete Lebenskraft bei Jung und Alt neu angefaßt durch den Gebrauch von

**DR. F. W. LANGE'S
LACTATED TISSUE FOOD.**

Sendet für erklärendes Büchlein.
 Zum Verkauf bei Apothekern, Grocer und der Lackawanna Dairy Company.

**Das Bier von Bieren
seit über dreißig
Jahren.**



Die höchste Ertrugenschaft in der Braumeister-Kunst ist angelehnt und überzeugend demonstriert durch

**G. Robinson's Söhne
Pilsener Bier**

Es ist ein wirklich gesundes Bier mit einem reichen, vollen Geschmack, der ganz sein eigen ist — ein fehlerfreies Bier, das Sie nicht mehr kostet, wie die „gewöhnlichen“ Gebräue.

Rufet 470 „alt“ Rufet 542 „neue.“

**Block
Leucht-Strümpfe**

Am Besten und Stärksten für Gas, Gasolin und Kerosin
10 Ct. 15 Ct. 25 Ct.

Ende Allen Aergers!

Wer Gas, Gasolin oder Kerosin brennt, wird schließlich Block Leucht-Strümpfe brauchen. Geben Sie zu Ihren Händen und fordern Sie bestimmt: „Ich will Block Leucht-Strümpfe haben.“ Dann ist bei der Händler den Catalog der Block Light Co. kommen. Youngstown, Ohio.

Fabrikanten der

THE INNERLINED AND VITALITY MANTLES

Zu haben bei J. A. Hodgson, A. H. Green & Co. und Hyde Park Gas Co.

“Onyx” Hosiery

Geschäfts-Markte

Die beste gewirkte Strümpfware für die ganze Familie, Mann, Frau und Kinder, ist stets und allein die „Onyx“-Marke.

Wer auf Qualität, Façon und Haltbarkeit sieht, kaufe ein Paar „Onyx“-Strümpfe aus Baumwolle, Lilla, Seiden-Lilla oder Keim-Seide, für 25c. bis \$5.00 per Paar — nur echt, wenn jedes Paar mit der Geschäfts-Marke gestempelt ist. Sei allen Händlern zu haben.

Lord & Taylor -- New York

Engros-Verkäufer.



Wichtigster Drucker!

Das war mal ein merkwürdiger Sommer, entbau in unferer Gedächtnis. Im Monat August den mir schier alle Tag Regen gehat. Well, ich den vorausgeseht, daß es so kumme bät. Do steht ein gewisser Helliger Aalener, Schwitser, oder so es heisst, daß es in einem Inventar eingetragen zu werden.

Der Mann ist eigenartig und bedeutend genug, daß wir seinem Lebensgange eine eingehendere Betrachtung widmen.

Der Mann ist ein merkwürdiger Sommer, entbau in unferer Gedächtnis. Im Monat August den mir schier alle Tag Regen gehat. Well, ich den vorausgeseht, daß es so kumme bät. Do steht ein gewisser Helliger Aalener, Schwitser, oder so es heisst, daß es in einem Inventar eingetragen zu werden.

Johann Philipp Wagner.

Kaufmann, der den nach ihm benannten elektrischen Hammer erfand.

Seine Verdienste zur Erinnerung der Elektrizität als Erfindung mitzugeben.

Im letzten Heft der „Welt des Kaufmanns“ (Gallus, München) plaudert Dr. Dierckmann über Kaufleute als Erfinder und Entdecker.

Das Schicksal und Trist begleiten uns die Schöpfungen der Elektrotechnik. Was sie dem Geschäftsmann Frankreich verdankt, ist schon erwähnt; fast unbekannt aber ist, daß eine altemaligen in der Elektrotechnik verwandte Erfindung, nämlich der Wagner'sche Hammer, der zum ununterbrochenen selbsttätigen Schließen und Öffnen des elektrischen Stromes dient, von einem Kaufmann, einem Buchhalter erfunden wurde. Der Mann ist eigenartig und bedeutend genug, daß wir seinem Lebensgange eine eingehendere Betrachtung widmen.

Johann Philipp Wagner wurde am 24. Januar 1799 zu Fischbach im Lothar geboren. Sechsjährig trat er als Lehrling in das Elisenbergsches Geschäft der Würstler Wasse in Frankfurt am Main ein, dort war er bis zum Jahre 1840 Buchhalter, als solcher machte er seine elektrischen Entdeckungen. Mit Unterstützung eines Mediziners verwarfte sich der junge Buchhalter in die physikalische Wissenschaft. Im Jahre 1836 wurde zum erstenmal eine Erfindung Wagner's auf einem wissenschaftlichen Kongress vorgelegt; das Modell einer elektromagnetischen Kraftmaschine. Der Berichterstatter Dr. Roser küßte seinem Vortrage die Anerkennung hinzu: wo sich gründliche Kenntniss und fruchtbares Genie so vereinigen, daß bei jeder beschleunigten Zeit und nach einem kaum gewöhnlichen Bestehen mit der einjährigen Verrichtung schon solche Früchte herangereift seien, da werde gewiß die verdiente Anerkennung allgemein sein. Ein Jahr später schon geigte Wagner im Physikalischen Verein zu Frankfurt den nach ihm, oft fälschlich als Erfindung bezeichneten, elektromagnetischen Hammer vor, den heute jede Schaffner kennen lernt, und den jede elektrische Hausanlage aufweist.

Im Jahre 1820 legte Professor Wöhler, der Erfinder der schwedischen Streichhölzer und vieler anderer nützlichen Dinge, der in Erlangen tagenden Naturforscherversammlung einen Aufsatz Wagner's vor, welcher das Lösen der Metalle, insbesondere des Messings und Kupfers, „joadab sie in dem magnetisch polaren Zustand versetzt werden“, zum Gegenstand hatte — hier sehen wir also Wagner in der Vorgefichte des Telephons, das später von Philipp Reis erfunden wurde, der selbst ebenfalls in Frankfurt als Lehrling eines Farbenschafters tätig gewesen, ebe er Privat-Schullehrer wurde. Früh schon beschäftigte sich Wagner mit der Erfindung der Elektromagnetismus als Triebkraft. Als stellvertretender Direktor des Frankfurter Gewerbevereines und immer noch Buchhalter bei Wasse leit Wagner in einem öffentlichen Vortrage dar, er sei nach vierjährigem rastlosem Streben endlich im Besitz einer Methode die Überzeugung auszusprechen zu können, es sei nunmehr für die Industrie eine neue Triebkraft gewonnen. Am 22. April 1841 las die Deutsche Bundesversammlung auf Antrag der freien Stadt Frankfurt folgenden Beschlus: Der Deutsche Bund, in der Absicht, das Geheimnis des Frankfurter Bürger's J. P. Wagner in betreff der Benützung des Elektromagnetismus als Triebkraft zu erwerben und daselbe durch Veröffentlichung gemeinlich zu machen, sichert dem besagten J. P. Wagner für die ausschließliche Nutzung des Geheimnisses eine aus der Bundesmatrixzahl 100.000 Gulden zu für den Fall, wenn a) Wagner zuvörderst eine elektromagnetische Maschine in großem Maßstabe, wie solche namentlich auch für Lokomotiven erforderlich sein würde, auf seine Kosten erbaute; b) nach einer von der Bundesversammlung zu beauftragenden sachverständigen Prüfung es für bemöhrt werden sollte, daß das Geheimnis dem Wagner geborgen und unbedingend dem Wöhler unterworfen, die die Bundesversammlung sich deshalb vorbehalten.

Im Jahre 1820 legte Professor Wöhler, der Erfinder der schwedischen Streichhölzer und vieler anderer nützlichen Dinge, der in Erlangen tagenden Naturforscherversammlung einen Aufsatz Wagner's vor, welcher das Lösen der Metalle, insbesondere des Messings und Kupfers, „joadab sie in dem magnetisch polaren Zustand versetzt werden“, zum Gegenstand hatte — hier sehen wir also Wagner in der Vorgefichte des Telephons, das später von Philipp Reis erfunden wurde, der selbst ebenfalls in Frankfurt als Lehrling eines Farbenschafters tätig gewesen, ebe er Privat-Schullehrer wurde. Früh schon beschäftigte sich Wagner mit der Erfindung der Elektromagnetismus als Triebkraft. Als stellvertretender Direktor des Frankfurter Gewerbevereines und immer noch Buchhalter bei Wasse leit Wagner in einem öffentlichen Vortrage dar, er sei nach vierjährigem rastlosem Streben endlich im Besitz einer Methode die Überzeugung auszusprechen zu können, es sei nunmehr für die Industrie eine neue Triebkraft gewonnen. Am 22. April 1841 las die Deutsche Bundesversammlung auf Antrag der freien Stadt Frankfurt folgenden Beschlus: Der Deutsche Bund, in der Absicht, das Geheimnis des Frankfurter Bürger's J. P. Wagner in betreff der Benützung des Elektromagnetismus als Triebkraft zu erwerben und daselbe durch Veröffentlichung gemeinlich zu machen, sichert dem besagten J. P. Wagner für die ausschließliche Nutzung des Geheimnisses eine aus der Bundesmatrixzahl 100.000 Gulden zu für den Fall, wenn a) Wagner zuvörderst eine elektromagnetische Maschine in großem Maßstabe, wie solche namentlich auch für Lokomotiven erforderlich sein würde, auf seine Kosten erbaute; b) nach einer von der Bundesversammlung zu beauftragenden sachverständigen Prüfung es für bemöhrt werden sollte, daß das Geheimnis dem Wagner geborgen und unbedingend dem Wöhler unterworfen, die die Bundesversammlung sich deshalb vorbehalten.

Im Jahre 1820 legte Professor Wöhler, der Erfinder der schwedischen Streichhölzer und vieler anderer nützlichen Dinge, der in Erlangen tagenden Naturforscherversammlung einen Aufsatz Wagner's vor, welcher das Lösen der Metalle, insbesondere des Messings und Kupfers, „joadab sie in dem magnetisch polaren Zustand versetzt werden“, zum Gegenstand hatte — hier sehen wir also Wagner in der Vorgefichte des Telephons, das später von Philipp Reis erfunden wurde, der selbst ebenfalls in Frankfurt als Lehrling eines Farbenschafters tätig gewesen, ebe er Privat-Schullehrer wurde. Früh schon beschäftigte sich Wagner mit der Erfindung der Elektromagnetismus als Triebkraft. Als stellvertretender Direktor des Frankfurter Gewerbevereines und immer noch Buchhalter bei Wasse leit Wagner in einem öffentlichen Vortrage dar, er sei nach vierjährigem rastlosem Streben endlich im Besitz einer Methode die Überzeugung auszusprechen zu können, es sei nunmehr für die Industrie eine neue Triebkraft gewonnen. Am 22. April 1841 las die Deutsche Bundesversammlung auf Antrag der freien Stadt Frankfurt folgenden Beschlus: Der Deutsche Bund, in der Absicht, das Geheimnis des Frankfurter Bürger's J. P. Wagner in betreff der Benützung des Elektromagnetismus als Triebkraft zu erwerben und daselbe durch Veröffentlichung gemeinlich zu machen, sichert dem besagten J. P. Wagner für die ausschließliche Nutzung des Geheimnisses eine aus der Bundesmatrixzahl 100.000 Gulden zu für den Fall, wenn a) Wagner zuvörderst eine elektromagnetische Maschine in großem Maßstabe, wie solche namentlich auch für Lokomotiven erforderlich sein würde, auf seine Kosten erbaute; b) nach einer von der Bundesversammlung zu beauftragenden sachverständigen Prüfung es für bemöhrt werden sollte, daß das Geheimnis dem Wagner geborgen und unbedingend dem Wöhler unterworfen, die die Bundesversammlung sich deshalb vorbehalten.

Im Jahre 1820 legte Professor Wöhler, der Erfinder der schwedischen Streichhölzer und vieler anderer nützlichen Dinge, der in Erlangen tagenden Naturforscherversammlung einen Aufsatz Wagner's vor, welcher das Lösen der Metalle, insbesondere des Messings und Kupfers, „joadab sie in dem magnetisch polaren Zustand versetzt werden“, zum Gegenstand hatte — hier sehen wir also Wagner in der Vorgefichte des Telephons, das später von Philipp Reis erfunden wurde, der selbst ebenfalls in Frankfurt als Lehrling eines Farbenschafters tätig gewesen, ebe er Privat-Schullehrer wurde. Früh schon beschäftigte sich Wagner mit der Erfindung der Elektromagnetismus als Triebkraft. Als stellvertretender Direktor des Frankfurter Gewerbevereines und immer noch Buchhalter bei Wasse leit Wagner in einem öffentlichen Vortrage dar, er sei nach vierjährigem rastlosem Streben endlich im Besitz einer Methode die Überzeugung auszusprechen zu können, es sei nunmehr für die Industrie eine neue Triebkraft gewonnen. Am 22. April 1841 las die Deutsche Bundesversammlung auf Antrag der freien Stadt Frankfurt folgenden Beschlus: Der Deutsche Bund, in der Absicht, das Geheimnis des Frankfurter Bürger's J. P. Wagner in betreff der Benützung des Elektromagnetismus als Triebkraft zu erwerben und daselbe durch Veröffentlichung gemeinlich zu machen, sichert dem besagten J. P. Wagner für die ausschließliche Nutzung des Geheimnisses eine aus der Bundesmatrixzahl 100.000 Gulden zu für den Fall, wenn a) Wagner zuvörderst eine elektromagnetische Maschine in großem Maßstabe, wie solche namentlich auch für Lokomotiven erforderlich sein würde, auf seine Kosten erbaute; b) nach einer von der Bundesversammlung zu beauftragenden sachverständigen Prüfung es für bemöhrt werden sollte, daß das Geheimnis dem Wagner geborgen und unbedingend dem Wöhler unterworfen, die die Bundesversammlung sich deshalb vorbehalten.

Im Jahre 1820 legte Professor Wöhler, der Erfinder der schwedischen Streichhölzer und vieler anderer nützlichen Dinge, der in Erlangen tagenden Naturforscherversammlung einen Aufsatz Wagner's vor, welcher das Lösen der Metalle, insbesondere des Messings und Kupfers, „joadab sie in dem magnetisch polaren Zustand versetzt werden“, zum Gegenstand hatte — hier sehen wir also Wagner in der Vorgefichte des Telephons, das später von Philipp Reis erfunden wurde, der selbst ebenfalls in Frankfurt als Lehrling eines Farbenschafters tätig gewesen, ebe er Privat-Schullehrer wurde. Früh schon beschäftigte sich Wagner mit der Erfindung der Elektromagnetismus als Triebkraft. Als stellvertretender Direktor des Frankfurter Gewerbevereines und immer noch Buchhalter bei Wasse leit Wagner in einem öffentlichen Vortrage dar, er sei nach vierjährigem rastlosem Streben endlich im Besitz einer Methode die Überzeugung auszusprechen zu können, es sei nunmehr für die Industrie eine neue Triebkraft gewonnen. Am 22. April 1841 las die Deutsche Bundesversammlung auf Antrag der freien Stadt Frankfurt folgenden Beschlus: Der Deutsche Bund, in der Absicht, das Geheimnis des Frankfurter Bürger's J. P. Wagner in betreff der Benützung des Elektromagnetismus als Triebkraft zu erwerben und daselbe durch Veröffentlichung gemeinlich zu machen, sichert dem besagten J. P. Wagner für die ausschließliche Nutzung des Geheimnisses eine aus der Bundesmatrixzahl 100.000 Gulden zu für den Fall, wenn a) Wagner zuvörderst eine elektromagnetische Maschine in großem Maßstabe, wie solche namentlich auch für Lokomotiven erforderlich sein würde, auf seine Kosten erbaute; b) nach einer von der Bundesversammlung zu beauftragenden sachverständigen Prüfung es für bemöhrt werden sollte, daß das Geheimnis dem Wagner geborgen und unbedingend dem Wöhler unterworfen, die die Bundesversammlung sich deshalb vorbehalten.

Im Jahre 1820 legte Professor Wöhler, der Erfinder der schwedischen Streichhölzer und vieler anderer nützlichen Dinge, der in Erlangen tagenden Naturforscherversammlung einen Aufsatz Wagner's vor, welcher das Lösen der Metalle, insbesondere des Messings und Kupfers, „joadab sie in dem magnetisch polaren Zustand versetzt werden“, zum Gegenstand hatte — hier sehen wir also Wagner in der Vorgefichte des Telephons, das später von Philipp Reis erfunden wurde, der selbst ebenfalls in Frankfurt als Lehrling eines Farbenschafters tätig gewesen, ebe er Privat-Schullehrer wurde. Früh schon beschäftigte sich Wagner mit der Erfindung der Elektromagnetismus als Triebkraft. Als stellvertretender Direktor des Frankfurter Gewerbevereines und immer noch Buchhalter bei Wasse leit Wagner in einem öffentlichen Vortrage dar, er sei nach vierjährigem rastlosem Streben endlich im Besitz einer Methode die Überzeugung auszusprechen zu können, es sei nunmehr für die Industrie eine neue Triebkraft gewonnen. Am 22. April 1841 las die Deutsche Bundesversammlung auf Antrag der freien Stadt Frankfurt folgenden Beschlus: Der Deutsche Bund, in der Absicht, das Geheimnis des Frankfurter Bürger's J. P. Wagner in betreff der Benützung des Elektromagnetismus als Triebkraft zu erwerben und daselbe durch Veröffentlichung gemeinlich zu machen, sichert dem besagten J. P. Wagner für die ausschließliche Nutzung des Geheimnisses eine aus der Bundesmatrixzahl 100.000 Gulden zu für den Fall, wenn a) Wagner zuvörderst eine elektromagnetische Maschine in großem Maßstabe, wie solche namentlich auch für Lokomotiven erforderlich sein würde, auf seine Kosten erbaute; b) nach einer von der Bundesversammlung zu beauftragenden sachverständigen Prüfung es für bemöhrt werden sollte, daß das Geheimnis dem Wagner geborgen und unbedingend dem Wöhler unterworfen, die die Bundesversammlung sich deshalb vorbehalten.

Ich beschließen, da ich durch fortwährende Prüfung herausgefunden habe, daß die Bedingungen nicht erfüllt seien, unter welchen dem Herrn Wagner 100,000 Gulden zugesagt worden, diese Sache nunmehr fallen gelassen, und noch 1865 Bericht zu dem Wiener Akademie der Wissenschaften über seine Arbeiten, zwei Jahre später, als durch Werner Siemens das dynamoelektrische Prinzip gefunden wurde, welches überhaupt erst den Bau elektrischer Wagen ermöglichte. „In magnis voluisse est“ im großen gemollt zu haben, ist schon ein Ruhm. Von 1840 bis 1878 war Wagner Inspektor der in Frankfurt bestehenden Dampfmaschinen, er kontrollierte die Zeugungs- und Abfuhrvorrichtungen öffentlicher Gebäude und war viele Jahre lang Mitglied des Vorstandes des Frankfurter Physikalischen Vereins. Am 6. November 1878, kurz vor Vollendung des 80. Lebensjahres, erlag der nach dem Erfolg der Elektrotechnik so bedeutungsvoll geordnete Erfinderleben.

Der Lavo-Konkurrenz des Werra seit 1883

Ist kein Prof. Kunkel herabsetzt worden. Bei den Versuchungen von 1883 bis 1886 wurden 5,940,000qm von Lavo überkommen. 1892 nicht weniger als 12,900,000 und 1910 5,100,000. Die drei letzten Versuchungen haben den davon betroffenen Gemeinden Nicolosi und Helppo 2000 Mark Schaden gebracht, ohne Rücksicht auf die Opfer- und Verbrauchskosten auf immer verloren ist. Die Werra der Lavo genau zu bestimmen ist recht schwer, da man ihre mittlere Höhe an vielen Stellen nicht genau messen kann. Doch war es versucht möglich, genaue Schätzungen vorzunehmen, weil das Gelände schon vor der Ueberbedeckung durch die Lavo erforderlich worden war. Durch nichtig genaue Berechnung fand sich auf diese Weise eine Menge von 66,000,000cm für den Lavozeitpunkt von 1910. Diese Höhe erreicht fast die der Lavo von 1886, die zwar eine größere Fläche bedeckte, aber niedriger war. Die Fläche des Kaputons erreichte ohne zwei kleineren Seitenströme 5,100,000qm, während 1883 bis 1886 5,940,000qm überfloss wurden und 1892 12,900,000. Im Jahre 1910 war die Lavo-masse, die in den ersten Stunden ausgetreten ist, wirklich riesenhaft. Während der ersten sechs Stunden breitete sie sich über 513,000qm aus und erreichte eine Masse von etwa 2,000,000cm. Nach 13 Stunden betrug die Fläche über 1,000,000qm und die Masse rund 4,000,000cm. Nach 24 Stunden war die Fläche über 2,000,000qm und der Inhalt der Lavo etwa 9,000,000cm. Den Worten nach dem Ausdruck war fast die Hälfte der Lavofläche überflutet. In den folgenden Tagen ging die Ueberflutung viel langsamer vor sich, dagegen wurde die Lavo durch Aufstauung erheblich in die Höhe. Der Boden, auf dem der Strom von 1910 sich ausbreitete, war fast durchweg steil und nur 56,000cm hoch und im mit den Strömen von 1886 bis 1892 gemeinlich. Dieser Strom hat infolgegefallen verhältnismäßig sehr viel Kulturland weggenommen oder, wie die Bauern sagen, „geflodert“.

Römische Antikenfunden in Bayern.

In Kellern an der Aller wurden kürzlich, wie Prof. Jacobs in der Münchener Naturwissenschaftlichen Gesellschaft mitteilte, römische Statuetten ausgraben. In zwei bis drei Meter Tiefe wurden in den noch stehenden Grundmauern der Wärmehaube aus älterer Zeit gefunden. Unter ihnen befanden sich eine gewandstatue aus wahrscheinlich feinstem Marmor, aus dem 2. Jahrhundert n. Chr., eine weibliche stehende Gewandstatue mit einem Schmuck auf dem Schoß, der Unterkörper einer weiblichen stehenden Gewandstatue, die das beste der Funde darstellt; ferner das Fragment einer weiblichen stehenden Gewandstatue aus Marmor, aus dem 2. Jahrhundert n. Chr., eine weibliche stehende Gewandstatue mit einem Schmuck auf dem Schoß, der Unterkörper einer weiblichen stehenden Gewandstatue, die das beste der Funde darstellt; ferner das Fragment einer weiblichen stehenden Gewandstatue aus Marmor, aus dem 2. Jahrhundert n. Chr., eine weibliche stehende Gewandstatue mit einem Schmuck auf dem Schoß, der Unterkörper einer weiblichen stehenden Gewandstatue, die das beste der Funde darstellt; ferner das Fragment einer weiblichen stehenden Gewandstatue aus Marmor, aus dem 2. Jahrhundert n. Chr., eine weibliche stehende Gewandstatue mit einem Schmuck auf dem Schoß, der Unterkörper einer weiblichen stehenden Gewandstatue, die das beste der Funde darstellt; ferner das Fragment einer weiblichen stehenden Gewandstatue aus Marmor, aus dem 2. Jahrhundert n. Chr., eine weibliche stehende Gewandstatue mit einem Schmuck auf dem Schoß, der Unterkörper einer weiblichen stehenden Gewandstatue, die das beste der Funde darstellt; ferner das Fragment einer weiblichen stehenden Gewandstatue aus Marmor, aus dem 2. Jahrhundert n. Chr., eine weibliche stehende Gewandstatue mit einem Schmuck auf dem Schoß, der Unterkörper einer weiblichen stehenden Gewandstatue, die das beste der Funde darstellt; ferner das Fragment einer weiblichen stehenden Gewandstatue aus Marmor, aus dem 2. Jahrhundert n. Chr., eine weibliche stehende Gewandstatue mit einem Schmuck auf dem Schoß, der Unterkörper einer weiblichen stehenden Gewandstatue, die das beste der Funde darstellt; ferner das Fragment einer weiblichen stehenden Gewandstatue aus Marmor, aus dem 2. Jahrhundert n. Chr., eine weibliche stehende Gewandstatue mit einem Schmuck auf dem Schoß, der Unterkörper einer weiblichen stehenden Gewandstatue, die das beste der Funde darstellt; ferner das Fragment einer weiblichen stehenden Gewandstatue aus Marmor, aus dem 2. Jahrhundert n. Chr., eine weibliche stehende Gewandstatue mit einem Schmuck auf dem Schoß, der Unterkörper einer weiblichen stehenden Gewandstatue, die das beste der Funde darstellt; ferner das Fragment einer weiblichen stehenden Gewandstatue aus Marmor, aus dem 2. Jahrhundert n. Chr., eine weibliche stehende Gewandstatue mit einem Schmuck auf dem Schoß, der Unterkörper einer weiblichen stehenden Gewandstatue, die das beste der Funde darstellt; ferner das Fragment einer weiblichen stehenden Gewandstatue aus Marmor, aus dem 2. Jahrhundert n. Chr., eine weibliche stehende Gewandstatue mit einem Schmuck auf dem Schoß, der Unterkörper einer weiblichen stehenden Gewandstatue, die das beste der Funde darstellt; ferner das Fragment einer weiblichen stehenden Gewandstatue aus Marmor, aus dem 2. Jahrhundert n. Chr., eine weibliche stehende Gewandstatue mit einem Schmuck auf dem Schoß, der Unterkörper einer weiblichen stehenden Gewandstatue, die das beste der Funde darstellt; ferner das Fragment einer weiblichen stehenden Gewandstatue aus Marmor, aus dem 2. Jahrhundert n. Chr., eine weibliche stehende Gewandstatue mit einem Schmuck auf dem Schoß, der Unterkörper einer weiblichen stehenden Gewandstatue, die das beste der Funde darstellt; ferner das Fragment einer weiblichen stehenden Gewandstatue aus Marmor, aus dem 2. Jahrhundert n. Chr., eine weibliche stehende Gewandstatue mit einem Schmuck auf dem Schoß, der Unterkörper einer weiblichen stehenden Gewandstatue, die das beste der Funde darstellt; ferner das Fragment einer weiblichen stehenden Gewandstatue aus Marmor, aus dem 2. Jahrhundert n. Chr., eine weibliche stehende Gewandstatue mit einem Schmuck auf dem Schoß, der Unterkörper einer weiblichen stehenden Gewandstatue, die das beste der Funde darstellt; ferner das Fragment einer weiblichen stehenden Gewandstatue aus Marmor, aus dem 2. Jahrhundert n. Chr., eine weibliche stehende Gewandstatue mit einem Schmuck auf dem Schoß, der Unterkörper einer weiblichen stehenden Gewandstatue, die das beste der Funde darstellt; ferner das Fragment einer weiblichen stehenden Gewandstatue aus Marmor, aus dem 2. Jahrhundert n. Chr., eine weibliche stehende Gewandstatue mit einem Schmuck auf dem Schoß, der Unterkörper einer weiblichen stehenden Gewandstatue, die das beste der Funde darstellt; ferner das Fragment einer weiblichen stehenden Gewandstatue aus Marmor, aus dem 2. Jahrhundert n. Chr., eine weibliche stehende Gewandstatue mit einem Schmuck auf dem Schoß, der Unterkörper einer weiblichen stehenden Gewandstatue, die das beste der Funde darstellt; ferner das Fragment einer weiblichen stehenden Gewandstatue aus Marmor, aus dem 2. Jahrhundert n. Chr., eine weibliche stehende Gewandstatue mit einem Schmuck auf dem Schoß, der Unterkörper einer weiblichen stehenden Gewandstatue, die das beste der Funde darstellt; ferner das Fragment einer weiblichen stehenden Gewandstatue aus Marmor, aus dem 2. Jahrhundert n. Chr., eine weibliche stehende Gewandstatue mit einem Schmuck auf dem Schoß, der Unterkörper einer weiblichen stehenden Gewandstatue, die das beste der Funde darstellt; ferner das Fragment einer weiblichen stehenden Gewandstatue aus Marmor, aus dem 2. Jahrhundert n. Chr., eine weibliche stehende Gewandstatue mit einem Schmuck auf dem Schoß, der Unterkörper einer weiblichen stehenden Gewandstatue, die das beste der Funde darstellt; ferner das Fragment einer weiblichen stehenden Gewandstatue aus Marmor, aus dem 2. Jahrhundert n. Chr., eine weibliche stehende Gewandstatue mit einem Schmuck auf dem Schoß, der Unterkörper einer weiblichen stehenden Gewandstatue, die das beste der Funde darstellt; ferner das Fragment einer weiblichen stehenden Gewandstatue aus Marmor, aus dem 2. Jahrhundert n. Chr., eine weibliche stehende Gewandstatue mit einem Schmuck auf dem Schoß, der Unterkörper einer weiblichen stehenden Gewandstatue, die das beste der Funde darstellt; ferner das Fragment einer weiblichen stehenden Gewandstatue aus Marmor, aus dem 2. Jahrhundert n. Chr., eine weibliche stehende Gewandstatue mit einem Schmuck auf dem Schoß, der Unterkörper einer weiblichen stehenden Gewandstatue, die das beste der Funde darstellt; ferner das Fragment einer weiblichen stehenden Gewandstatue aus Marmor, aus dem 2. Jahrhundert n. Chr., eine weibliche stehende Gewandstatue mit einem Schmuck auf dem Schoß, der Unterkörper einer weiblichen stehenden Gewandstatue, die das beste der Funde darstellt; ferner das Fragment einer weiblichen stehenden Gewandstatue aus Marmor, aus dem 2. Jahrhundert n. Chr., eine weibliche stehende Gewandstatue mit einem Schmuck auf dem Schoß, der Unterkörper einer weiblichen stehenden Gewandstatue, die das beste der Funde darstellt; ferner das Fragment einer weiblichen stehenden Gewandstatue aus Marmor, aus dem 2. Jahrhundert n. Chr., eine weibliche stehende Gewandstatue mit einem Schmuck auf dem Schoß, der Unterkörper einer weiblichen stehenden Gewandstatue, die das beste der Funde darstellt; ferner das Fragment einer weiblichen stehenden Gewandstatue aus Marmor, aus dem 2. Jahrhundert n. Chr., eine weibliche stehende Gewandstatue mit einem Schmuck auf dem Schoß, der Unterkörper einer weiblichen stehenden Gewandstatue, die das beste der Funde darstellt; ferner das Fragment einer weiblichen stehenden Gewandstatue aus Marmor, aus dem 2. Jahrhundert n. Chr., eine weibliche stehende Gewandstatue mit einem Schmuck auf dem Schoß, der Unterkörper einer weiblichen stehenden Gewandstatue, die das beste der Funde darstellt; ferner das Fragment einer weiblichen stehenden Gewandstatue aus Marmor, aus dem 2. Jahrhundert n. Chr., eine weibliche stehende Gewandstatue mit einem Schmuck auf dem Schoß, der Unterkörper einer weiblichen stehenden Gewandstatue, die das beste der Funde darstellt; ferner das Fragment einer weiblichen stehenden Gewandstatue aus Marmor, aus dem 2. Jahrhundert n. Chr., eine weibliche stehende Gewandstatue mit einem Schmuck auf dem Schoß, der Unterkörper einer weiblichen stehenden Gewandstatue, die das beste der Funde darstellt; ferner das Fragment einer weiblichen stehenden Gewandstatue aus Marmor, aus dem 2. Jahrhundert n. Chr., eine weibliche stehende Gewandstatue mit einem Schmuck auf dem Schoß, der Unterkörper einer weiblichen stehenden Gewandstatue, die das beste der Funde darstellt; ferner das Fragment einer weiblichen stehenden Gewandstatue aus Marmor, aus dem 2. Jahrhundert n. Chr., eine weibliche stehende Gewandstatue mit einem Schmuck auf dem Schoß, der Unterkörper einer weiblichen stehenden Gewandstatue, die das beste der Funde darstellt; ferner das Fragment einer weiblichen stehenden Gewandstatue aus Marmor, aus dem 2. Jahrhundert n. Chr., eine weibliche stehende Gewandstatue mit einem Schmuck auf dem Schoß, der Unterkörper einer weiblichen stehenden Gewandstatue, die das beste der Funde darstellt; ferner das Fragment einer weiblichen stehenden Gewandstatue aus Marmor, aus dem 2. Jahrhundert n. Chr., eine weibliche stehende Gewandstatue mit einem Schmuck auf dem Schoß, der Unterkörper einer weiblichen stehenden Gewandstatue, die das beste der Funde darstellt; ferner das Fragment einer weiblichen stehenden Gewandstatue aus Marmor, aus dem 2. Jahrhundert n. Chr., eine weibliche stehende Gewandstatue mit einem Schmuck auf dem Schoß, der Unterkörper einer weiblichen stehenden Gewandstatue, die das beste der Funde darstellt; ferner das Fragment einer weiblichen stehenden Gewandstatue aus Marmor, aus dem 2. Jahrhundert n. Chr., eine weibliche stehende Gewandstatue mit einem Schmuck auf dem Schoß, der Unterkörper einer weiblichen stehenden Gewandstatue, die das beste der Funde darstellt; ferner das Fragment einer weiblichen stehenden Gewandstatue aus Marmor, aus dem 2. Jahrhundert n. Chr., eine weibliche stehende Gewandstatue mit einem Schmuck auf dem Schoß, der Unterkörper einer weiblichen stehenden Gewandstatue, die das beste der Funde darstellt; ferner das Fragment einer weiblichen stehenden Gewandstatue aus Marmor, aus dem 2. Jahrhundert n. Chr., eine weibliche stehende Gewandstatue mit einem Schmuck auf dem Schoß, der Unterkörper einer weiblichen stehenden Gewandstatue, die das beste der Funde darstellt; ferner das Fragment einer weiblichen stehenden Gewandstatue aus Marmor, aus dem 2. Jahrhundert n. Chr., eine weibliche stehende Gewandstatue mit einem Schmuck auf dem Schoß, der Unterkörper einer weiblichen stehenden Gewandstatue, die das beste der Funde darstellt; ferner das Fragment einer weiblichen stehenden Gewandstatue aus Marmor, aus dem 2. Jahrhundert n. Chr., eine weibliche stehende Gewandstatue mit einem Schmuck auf dem Schoß, der Unterkörper einer weiblichen stehenden Gewandstatue, die das beste der Funde darstellt; ferner das Fragment einer weiblichen stehenden Gewandstatue aus Marmor, aus dem 2. Jahrhundert n. Chr., eine weibliche stehende Gewandstatue mit einem Schmuck auf dem Schoß, der Unterkörper einer weiblichen stehenden Gewandstatue, die das beste der Funde darstellt; ferner das Fragment einer weiblichen stehenden Gewandstatue aus Marmor, aus dem 2. Jahrhundert n. Chr., eine weibliche stehende Gewandstatue mit einem Schmuck auf dem Schoß, der Unterkörper einer weiblichen stehenden Gewandstatue, die das beste der Funde darstellt; ferner das Fragment einer weiblichen stehenden Gewandstatue aus Marmor, aus dem 2. Jahrhundert n. Chr., eine weibliche stehende Gewandstatue mit einem Schmuck auf dem Schoß, der Unterkörper einer weiblichen stehenden Gewandstatue, die das beste der Funde darstellt; ferner das Fragment einer weiblichen stehenden Gewandstatue